



### Der Staatsakt für Freiherr von Gablenz, Prof. Krümmel und Oberfeldwebel Kraer

Verleihung des Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den toten Flugpionier durch den Führer  
In Berlin. Am Dienstag mittag fand im Haus der Illiger der Staatsakt zu Ehren des auf dem Flugfeld der Ehre tödlich verunglückten Amtschefs im Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Carl August Freiherr von Gablenz, des Amtschefs im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Oberführer W. Krümmel und des ordnungsgemäßen Oberfeldwebel Hans Kraer statt.

Im Großen Saal des Hauses der Illiger hatten sich die führenden Männer der deutschen Luftfahrt, an ihrer Spitze Generalfeldmarschall Milch und Reichsminister Luft, mit den Amtschefs ihrer Ministerien eingefunden. In dieser würdigen Trauerfeier wurde der Verdienst des so tragisch ums Leben gekommenen mit Worten höchster Anerkennung gedacht. Generalfeldmarschall Milch bezeugte dem Andenken des Generalmajors Freiherrn von Gablenz dadurch die höchste Ehre, daß er an das Ordensband des in Krieg und Frieden bewährten Flugpioniers das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern anheftete. Der Führer verlieh dem Toten diesen hohen Orden als vierstem Deutschen.

Nach dem feierlichen Staatsakt wurde Generalmajor Freiherr von Gablenz mit militärischen Ehren auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt. Ministerialdirektor Professor Dr. Krümmel wurde auf dem Waldfriedhof in Dahlem beigesetzt und Oberfeldwebel Hans Kraer nach Saarbrücken in seine Heimat übergeführt.

### Vier neue Ritterkreuzträger des Deeres

In Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Eduard Radowski, Kommandeur einer Panzerjäger-Abteilung, Major Erich Gläser, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Friedrich Brandt, Kompaniechef in einem Panzerpionier-Bataillon, Stabsfeldwebel Ludwig Barth, Zugführer in einer Panzerjäger-Kompanie eines Infanterieregiments.

Major Erich Gläser, am 15. 12. 1901 als Sohn des Widbauers Max G. in Dresden geboren, umging bei einem Angriff seines Bataillons im Wolchowabschnitt die hart ausgebaute Schützengrabenstellung der Bolschewiken und taktete den Gegner in Flanke und Rücken so erfolgreich, daß die feindliche Stellung aufgerollt wurde und die Bolschewiken in ihrer Widerstandskraft schwer erschüttert wurden. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Karl Thurmman.

Korvettenkapitän Karl Thurmman hat als Unterseebootkommandant bisher 18 Handelsschiffe mit insgesamt 105 870 BRT. versenkt und zwei weitere Schiffe torpediert.

### Churchill seit Montag wieder in London

In Stockholm. Churchill ist nach einer Reutermeldung Montag abend wieder in London eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich Darriman.

### Wieder zwei britische Blutbäder in Indien.

In Stockholm. Wie aus einer Reutermeldung aus Bombay trotz aller Verleumdungen dieser britischen Nachrichtenquelle hervorgeht, haben die britischen Schergen in Indien zwei neue Blutbäder unter den Freiheitsliebenden Indern angerichtet.

So „müht“ die britische Polizei auf eine große Freiheitsdemonstration in der Nähe von Salhanwa im Bezirk Dorakpur (Vereinigte Provinzen) das Feuer eröffnen. Sechs Personen — Reuter spricht offensichtlich nicht gern bei Freiheitsdemonstrationen von Indern — wurden, wie englischerseits eingekerkert wird, getötet und acht wurden verletzt.

Bei einer Schierei der britischen Schergen auf die Menschenmenge in Karabi Matwad im Bezirk Suratwar wurden mehrere Personen verwundet und 30 verhaftet.

Wiewohl tatsächlich ums Leben kamen, wird vorläufig wohl nicht bekannt werden, da die britische Zensur erfahrungsgemäß ein Interesse daran hat, die Zahl der Toten und Verhafteten so niedrig wie möglich anzugeben. Vermutlich spricht Reuter nur von Schierei und nimmt somit von vornherein die durch Schläge mit dem Knüttel getöteten und verletzten Indern aus.

### Reichsjustizminister Dr. Thierack

Reichsjustizminister Dr. Thierack, geboren 1880 in Wuzgen in Sachsen, entstammt einer alten, bis 1848 nachweisbaren niederbayerischen Bauern- und Wägenfamilie. Dr. Thierack

hat nach dem Besuch eines humanistischen Gymnasiums in Wuzgen und Württemberg in Straßburg und Leipzig studiert. 1903 die rechtswissenschaftliche Staatsprüfung abgelegt und 1904 zum Dr. jur. promoviert. 1914 ist er als Rechtsreferendar einberufen und wurde 1918 zum Richter ernannt. Er erwarb sich das Dr. und andere Auszeichnungen. 1920 beauftragt Dr. Thierack das Ministeriumsgeschäft mit bestem Erfolge und wurde 1921 Staatsanwalt in Leipzig. 1922 wurde er zum Staatsanwalt beim Oberlandesgericht in Dresden ernannt und hat hier als stellvertretender Staatsanwalt die Regierung, der er auch vor der Wahlübernahme beizutreten, bereits wertvolle Dienste geleistet.

Am 10. März 1933 übernahm Dr. Thierack das Reichsjustizministerium, das er bis zur Verdrängung der Nazis innehatte.

Im Herbst 1933 wurde Dr. Thierack Reichspräsident des Reichsgerichts und 1936 zum Richter am Präsidium des Volksgerichtshofes ernannt. Dr. Thierack ist Mitglied der Akademie für Deutsches Recht und Vorsitz der Deutschen Gruppe der Weltrechtskommission für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen innerhalb des zwischen dem Deutschen Reich und Italien abgeschlossenen Kulturabkommens.

### Staatssekretär Dr. Rothenberger

Staatssekretär Dr. Rothenberger, geboren 1896 in Luchowen, verlebte seine Jugend in Hamburg. Er trat 1914 als Kriegsfeldwächter in das Heer ein und wurde 1918 als Leutnant, ausgezeichnet mit dem EK. I. und II. und dem Hamburgischen Ordenskreuz, aus dem Heere zurück.

Im März 1920 wurde er von Reichsjustizminister Kaufmann, dem er seit 1921 als Berater aus Berührung stand, zum Senator, Mitglied der Landesregierung und Führer der Landesjustizverwaltung in Hamburg ernannt. 1933 hat Dr. Rothenberger im Zuge der Verdrängung der Nazis mit der Führung der Justizverwaltung in der norddeutschen Ländergruppe überregional. In der Reichsjustizverwaltung wurde Dr. Rothenberger dann zum Präsidenten des hessischen Oberlandesgerichts in Hamburg ernannt. Aus diesem Amt wurde er zum Reichspräsidenten berufen.

Staatssekretär Dr. Rothenberger, der bereits vor der Wahlübernahme der Nazis, seit 1921, in Hamburg, Gauverwaltungsleiter, Gauführer im NSDAP, Vorsitz der Reichsdeutscher Jugend und des Reichsjustizvereins, Präsident des Reichsgerichts in Hamburg und Honorar-Professor an der Universität in Hamburg.

### Die australischen Gewässer

vollkommen unter japanischer Kontrolle

Seit Kriegsausbruch versenkten japanische U-Boote 848 000 BRT.

In Tokio. In seiner Wochenübersicht stellte der japanische Rundfunk fest, daß die Meldung über den mißlungenen Landungsversuch der angloamerikanischen Streitkräfte bei Dipepe an der französischen Kanalküste in Tokio große Freude hervorgerufen habe. Am Tage danach habe das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio bekanntgegeben, daß eine ähnliche Landung amerikanischer Truppenteile auf der Insel Makin durch die Japaner zunichte gemacht worden sei. Die Seeschlacht bei den Salomonen und die Verlenkung von 90 000 BRT. feindlichen Schiffsraums im Indischen Ozean und vor Australien beweisen, daß alle Gewässer um Australien vollkommen unter die Herrschaft der Japaner gebracht worden seien. Falls sich Australien nach wie vor auf die Hilfe der USA und Englands verlasse und das Ziel der japanischen Kriegsführung ignoriere, werde sein Schicksal besiegelt sein. Lediglich belaufe sich die Zahl der seit Kriegsausbruch durch japanische U-Boote versenkten feindlichen Wasserfahrzeuge auf 117 mit 848 000 BRT.

### 3000 Tote und Verwundete in Australien

durch japanische Luftangriffe

In Stockholm. Der australische Minister für Volksgesundheit erklärte, einer Reutermeldung aus Melbourne zufolge, daß mindestens 3000 Personen auf dem australischen Kontinent durch die japanischen Luftangriffe getötet oder verwundet worden sind.

### Weglose französische Fischerboote

von englischen Fliegern beschossen

In Paris. Englische Flugzeuge haben erneut französische Fischerboote an der Kanalküste mit Maschinengewehren beschossen, meldet die Pariser Presse. Bei Wälder der Fischerboote wurden sieben verletzte Fischer in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Die Presse bezeichnet die Handlungsweise der Engländer als verbrecherisch.

### Kurze Nachrichten

Reichsgerichtspräsident Dr. Gunt hat in Leipzig im Einvernehmen mit dem Chef der Justizverwaltung in Kuznets, Guntzberg Simon, die Gründung der Reichskammer des Reichsgerichts verhandelt.

Reuter meldet am Montag nachmittag, die Lage der Sowjets in der Schlacht um Stalingrad habe sich wieder wesentlich verschlechtert. Deutsche Panzer und Infanterie seien im Don-Bogen über den Fluß gegangen und hätten die Verteidiger in mehreren Abschnitten zurückgedrängt.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels am 14. August eine Anzahl führender Wissenschaftler aller Parteien, die im arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF zu einer mehrtägigen Konferenz über soziale Forschungsprobleme zusammengekommen sind.

Wie an den Vortagen so belagte die japanische Marine-Luftwaffe auch am Sonntag wieder zahlreiche nordamerikanische Handelsfahrzeuge mit Bomben. Neue schwere Schäden wurden in Townsville, Port Darwin und Port Hedland angerichtet.

Mit der Kriegserklärung Brasiliens an Deutschland und Italien beschäftigt sich die Deutsche diplomatische politische Instanz. Sie stellt fest, daß Brasiliens dem bräutlichen Druck der Vereinigten Staaten entgegen ist und zum dauernden Befallen des amerikanischen Imperialismus herabgerufen ist. Nach dem Vorbild Roosevelt's neuerer Brasiliens den Wegern der Waffe bereits ungeschwächt für ihre Kriegsführung zur Verfügung. Die Interessen der Amerikaner und der deutsche Ausweg des Krieges können durch den brasilianischen Entschluß nicht beeinflusst werden. Die Besetzung des brasilianischen Welt besitzes müssen.

Am 20. August 1942, also vor jetzt hundert Jahren, wurde zwischen der britischen und chinesischen Regierung der für China und ganz Ostasien so entscheidende Plümburgvertrag unterzeichnet. Die chinesische Nationalregierung in Nanking hat aus diesem Anlaß die folgende Botschaft als „antibrüderliche Chinesen-Botschaft“ bekanntgegeben.

Der Vetter des langjährigsten Reichspräsidenten des Chinesen-Instituts hat kürzlich den Plan aufgestellt, im südchinesischen Gebiet die japanische Katastrophe zu organisieren.

Die Dornier aus Dessau meldet, hat die maschinische Regierung am 24. August ihren ersten Vorstoß in Thailand gemacht.

### „Dagposten“

über die schwedische Neutralitätspolitik

In Stockholm. Die schwedische Zeitung „Dagposten“ bringt einen Artikel, in dem klar und eindeutig festgestellt wird, daß die Neutralität und Jgel-Politik, die Schweden jetzt führt, auf die Dauer unter keinen Umständen haltbar ist. Bei einem allseitigen Sieg wäre das Ergebnis eine europäische Katastrophe von unüberschaubarer Umfang, da auf dem Kontinent und in Skandinavien dann die Sowjetunion bestimmen würde. Die Taten, die bekannt geworden sind, lassen keinen Zweifel darüber, daß Finnland und bedeutende Teile des übrigen Europas von der englischen Politik direkt an die Sowjets ausgeliefert würden.

Dagegen würde ein deutscher Sieg eine neue Zeit für Europa bedeuten und damit eine Umgestaltung früherer Verhältnisse herbeiführen, von deren Reichweite man sich im allgemeinen kaum eine Vorstellung macht. Ein Schwede, der bereit ist, für einen sogenannten englischen, in Wirklichkeit einen sowjetisch-amerikanisch-jüdischen Sieg auch zum Verfall der zivilisierten Welt zu wirken, sei ein Verräter an Finnland, an Schweden, dem Norden und an Europa.

### Erdbeben verursacht Panik

unter der Bevölkerung in Lima

In Stockholm. Wie Reuter aus Lima meldet, brach am Montag nachmittag nach dem Erdbeben unter der Bevölkerung eine allgemeine Panik aus. Die ersten Erdbeben ereigneten am 17. 08. Mehrere Personen wurden getötet und 60 verletzt. Zahlreiche Häuser sind zusammengebrochen.

Die Seismographen der Wundarester Erdbebenwarte verzeichneten am 20. August um 1 Uhr 4 Minuten 35 Sekunden ein hartes Erdbeben aus einer Entfernung von 10 000 Kilometern. Das Erdbeben dauerte vier Stunden lang. Die Magnitudenstärke des Instrumentes war 30 Millimeter.

### „Freiwillige vor!“ für die Infanterie-Division (mot.)

Großdeutschland

Schüler an Schülter mit allen Verbänden der Wehrmacht steht die Infanterie-Division (mot.) Großdeutschland im Kampf um die Verwirklichung des Volkswillens, eingeleitet an den Brennpunkten der Schlacht. In treuer Erfüllung ihrer von Führer für Krieg und Frieden gestellten Aufgaben vertritt die Division besten überlieferter Kampfsittlichkeit des Deeres. Freiwillige aus allen deutschen Gauen, die sich zur Division melden, finden in ihr alle Vorkostenungen vor: Infanterie, Panzer, Artillerie, Pioniere, Grabhelfer, Sturmgeschütze, Flak, Sanjaterdienst, Nachrichten- und Sanitätsabteilungen.

Die Mindestgröße der Freiwilligen muß 1,70 Meter betragen und das Alter muß zwischen 17 und 30 Jahren liegen. Außerdem wird die Jungschichtigkeit zum deutschen Volkstum, ertliche Ummantlung, vollständige Gesundheit und tadellose Charaktereigenschaften gefordert. Sämtliche Aufgaben des Deeres können in der Infanterie-Division (mot.) Großdeutschland eingeschlagen werden.

Ansturm über die Einstellung ertellen sämtliche Wehrdienstpflichtigen und die Ersatz-Brigade (mot.) Großdeutschland, Cottbus, Schillerstr. 21/22



**Kamevad Mutter**  
KAMERADEN DER MÜLLER-FAMILIE DURCH VIELLE O'GEAR MESTER, WERBUNGSLIA

(68. Fortsetzung.)

„Ja, mein Junge, und nun höre mir einmal zu! Du mußt nicht denken, ich wollte dich gern weghaben, weil ich dir das Folgende sage. Aber deine Stiefmutter war hier und hat um dich gebeten!“

„Um mich?“

„Ja, Günther! Du bist doch nun schon groß und du weißt, was ich sagen will. Sie hat ein Kind gehabt und nun am eigenen Leibe gespürt, was es heißt, Mutter zu sein. Das Kind ist ihr wieder genommen worden, aber ihre mütterliche Liebe, einmal gemacht, ist gedankt. Und nun sehnt sie sich danach, einen Menschen, der zu ihr gehört, zu umgarnen. Und daß sie dich an dich dachte, ist verständlich. Du wirst immer Miss Günther. Bald wird dich das Leben da draußen fordern und du wirst dein Heim sowieso verlassen. Wärfst du für diese kurze Zeit zu der Frau, die dein Herz geliebt hat, zurückkehren?“

Er war still in dem Raum, nachdem Romana ihre Rede beendet hatte. Günther atmete heftig und stöhnte, ein gewaltiger Kampf spielte sich in seinem Innern ab. Romana unterbrach und löste ihn mit feiner Zwischenfrage mehr. Sie sah still und hielt die Hände des jungen Menschen und wurde so Zeuge eines menschlichen, inneren Streites, den sie in sich selber mitverfügte. Nach einer fast endlosen Zeit war Günther fastig den erhabenen Kopf zurück.

„Ich will Ihnen Ehre machen, Frau Liebrud,“ sagte er leidenschaftlich. „Sie haben uns so oft gezeigt, wie man Opfer bringt und sich überwindet; ich will zu — Mama zurückgeben und versuchen, ein wenig gut zu ihr zu sein.“

„Vielleicht brauchst du dich gar nicht dazu zu anstrengen,“ antwortete Romana beglückt, „ich glaube, Frau

Raura hat sich so sehr geändert, daß du sie nicht mehr wiedererkennst.“

Die Zeit verrann. Von langer Krankheit genesen, verließ Camilla Liebrud als eine völlig andere das Elternhaus. Sie hatte eine lange Aussprache mit dem Vater gehabt und ihn meinent für vieles um seine Verzeihung gebeten, und sie waren sich innerlich näher gekommen als je zuvor. Denn wie ein guter Stern stand Romana Liebrud über ihnen und hielt die Hände, die die Familie Liebrud zusammenhielten, in ihren starken, hilfsbereiten Händen. Camilla war freiwillig in den Arbeitsdienst zurückgeführt. Sie hatte sich innig an Elise Wiedner, die damals zu ihrer Rettung beigetragen hatte, angelassen und beabsichtigte, mit dieser gemeinsam den neuesten Beruf der ledigen, deutschen Frau zu ergreifen: hilfsbereitend und richtunggebend den Stiebtieranen zur Seite zu stehen.

„Da hat man nun seine Kinder,“ sagte Liebrud manchmal resignierend zu Romana, „man zieht sie groß und sieht seine Hoffnungen in ihnen verkörpert, und dann gehen sie alle ihren eigenen Weg und lassen den Vater im Alter zurück. Camilla arbeitet in den Stiebtungen, statt einen tüchtigen und ehrenwerten Arzt zu heiraten. Georg fliegt irgendwo in der Luft herum und bricht sich eines Tages die Knochen. Nur Alf ist noch zu jung, um von ihm schon etwas Enttäuschendes erwarten zu können.“

„Die Kinder sind nicht für uns da, Gerold,“ widersprach ihm Romana. „Wir ebnen ihnen die Wege, so gut wir können, wir leiten sie und weisen auf dieser oder jenes hin. Aber wählen und werden müssen dann die jungen Menschen ganz allein. Daraus darfst du ihnen keinen Vorwurf machen. Und ich bin gewiß eines Tages kommt auch Camilla, dann, wenn ihre Zeit gekommen ist, und wird uns einen ordentlichen Mann bringen, den sie zu heiraten wünscht. Den darfst du aber nicht ausführen wollen, Liebrud.“

Er lächelte ein wenig, Erinnerungen schmerzten noch.

„Meinen guten Geschmack habe ich ja bereits bewiesen,“ sagte er schmerzhaft spottend.

„Du mußt dich nicht selbst quälen,“ wehrte ihm Romana. „Das Leben hat immer noch soviel im Hüßhorn für uns. Wir wissen es nur nicht.“

Es war wieder Friede im Hause Liebrud. Alf wuchs heran und entwickelte sich zu einem kräftigen Burschen.

„Vielleicht wird der mal ein Mediziner,“ sagte Liebrud manchmal scherzend.

Romana antwortete nicht, denn sie glaubte zu wissen, daß die Neigungen des Knaben sich nach ganz anderem Gebiete richteten; sie sah ihres Gatten Sehnsucht und Wunsch und wagte nicht, ihm die Hoffnung zu nehmen, noch einmal einen Spröß seines Fleisches und Blutes auch seines Geistes zu sehen.

„Du mußt wissen, Romana,“ sagte er dann, seine Hand um die ihre gelegt, „wie ruhig ich dann sein würde, wenn ich die Klinik einmal in guten, bewährten Händen wähte, wenn ich manchmal mit einem meiner Söhne oder einem Schwiegersohn über alle die Dinge sprechen könnte, die mir am Herzen liegen. Mit dir kann ich es ja auch, du mein lieber, halber Doktor, aber mit dir möchte ich es nicht. Bei dir möchte ich mich ausdrücken von der Leidenschaft für meinen Beruf und dem ständigen Kampf und Streit mit ihm. Es ist, als ob ich im Meere läge, von den Wogen hin- und hergeworfen und mich dann am Strand fände. — Oh, wie ein Gedanke des Abfalls. Darum auch war mir der Gedanke so lieb, meine Tochter mit einem tüchtigen Arzt, mit — Alf verheiratet zu sehen. Wir sind davon vernachlässigt worden. Aber der Wunsch bleibt, einen recht-nahigen Nachfolger zu haben!“

Wenn er so sprach, hoffte Romana manchmal selber auf Alf, ja, sie betete in ihrem Herzen, Gott möge Liebrud diesen einen heißen Lebenswunsch doch erfüllen. Über es schien nicht so, daß ihr Wunsch Erfüllung fände. Camilla deutete eines Tages jaghaft an, ein Outsbinger sei ihrem Herzen sehr nahe gekommen. In ihren freundschaftlichen Beziehungen mit ihm und Elise Wiedner, die sie demnach verlassen werde, um eine Schule für Stiebtungenkinder zu besuchen, weite Spaziergänge in Wald und Feld, und er bringe ihr alles das, was zu seinem stillen Leben gehöre, in so feiner und edler Weise nahe. In ihren nächsten Ferien werde sie sich erlauben, ihm mit zu Vater und — Mutter zu bringen; Wulf liebe keine Heimlichkeiten und lasse Liebruds ergebene grüßen.

„Der Traum vom Arzt ist aus!“ lächelte Liebrud selbstsam und Romana sah, daß hinter dieser äußerlichen Heiterkeit sein enttäuschtes Herz stand. „Jetzt bleibt mir nur noch Alf —“

(Fortsetzung folgt.)



## Unsere Anekdoten

„Kugeln der Starke und Raus“

Am Hofe Augusts des Starken tat der kaiserliche General Friedrich Wilhelm von Raus Dienst, der nicht nur ein tapferer Soldat war, sondern sich auch als berühmter Spieler einen Namen gemacht hat. Als der Kommandant der Festung Königsstein gestorben war, wollte Raus gern sein Nachfolger werden, hatte jedoch als Jüngling der Kavallerie wenig Aussicht auf Erfüllung seines Wunsches. Versuchen wollte er es aber trotzdem. So stellte er sich dem Kaiser vor und erzählte, was dem König bald auffiel. Die Frage des Herrschers, was ihm fehle, beantwortete er: „Es ist ein Wunsch in mir erwacht, Majestät, den ich aber nicht auszusprechen wage.“ — „Ich befehle dir“, erwiderte August der Starke, „mit dem Wunsch zu sagen, den ich dir erfüllen werde, wenn es in meiner Macht steht.“ Darauf Raus mit lächelndem Gesicht: „Für fünf Minuten möchte ich einmal König von Polen und Kurfürst von Sachsen sein, Majestät, wogegen Kugeln der Starke mir die gleiche Zeit den Generalmajor von Raus vorziehen möchte. Was ich aber in diesen fünf Minuten befehle, das muß auch geschehen.“ Dem Kaiserlichen gelang der schürrende Einfall, und er stimmte zu. Raus setzte sich auf den Stuhl des Fürsten und sagte: „Nun, Generalmajor von Raus! Wir erkennen dich in Ansehung deiner Tapferkeit und deines durch viele Jahre treu, nützlich und angenehm geleisteten Dienstes zum Kommandanten unserer Festung Königsstein.“ — „Und ich“, sprach der König, „behalte, wie bisher in meine Würde eingeteilt, diese Ehrenname meines königlichen Oberbefehlshabers.“

### Die Tögel

Die Schauspieler des Hoftheaters am Hofe des Königs von Preußen, die in einem Stadttheater in der Provinz, als der Vorhang sich hob, lag Frau Raus, die Gattin des wunderwilligen Soldaten, wie der Dichter es vorzuziehen, im Welt! Raus hatte jedoch der Dialog begonnen, als sich im Zuschauerraum eine gewisse Unruhe bemerkbar machte. Man rief, man wisperte, es wird bald laut geredet, und man hörte auch unverständliche Laute. Einzelne Zuschauer bemüht sich, die Ruhe wieder herzustellen, aber alles ist vergeblich. Die Schauspieler bemerken natürlich, daß das Publikum abgelenkt ist, und jeder mußert schnell den anderen, aber es ist nichts Ungewöhnliches zu entdecken. Trotzdem verlangt die Heiterkeit im Publikum immer mehr und ist, als der Akt zu Ende geht, zu lautester Fröhlichkeit gelichtet, die zu dem ersten Anfall des Lachens ganz und gar nicht passen will. Der Vorhang fällt, und nun läuft alles fröhlich auf der Bühne, was diese rätselhafte Stimmung hervorgerufen haben könnte. Endlich kommt man dahinter: das Bett, in dem die schwervertraute Person lag, war aus einem benachbarten Parterre entfallen, und am Jubelende strahlte eine Tafel mit der deutlich lesbaren Aufschrift: „Kommandant Paul Müller, 4. Batterie, 2. B.-R.-R.“

### Wohle und der Kaiser

Zu Adels Landrat kam einst ein junger Schriftsteller, der ihr durchaus das Treiben seiner Filialämter verabscheuen wollte. „Aber bitte, gnädige Frau“, sagte er, „es wäre sehr lobenswert, wenn Sie dafür sorgen könnten, daß ich nicht gehört werde, während ich lese!“ Adels öffnete die Tür, rief nach der Hausangestellten und ordnete im besten Fall an: „Arbete, vor zwei Stunden dürfen Sie mich nicht stören!“



### Sondermarke zum 400. Todestag von Peter Henlein

Am 6. September veranfaßt die Stadt der Reichsparteitag Nürnberg aus Anlaß des 400. Todestages von Peter Henlein, des Erfinders der Taschenuhr, eine Gedenkfeier, zu der die Deutsche Reichspost eine Sondermarke mit dem Henlein-Denkmal in Nürnberg herausgibt. (Beibl.-Blg.)

# Theodor Körner „ein Sänger und Held“

Für Wiederkehr seines Todestages am 26. August / Von Kurt Wasmann

Im Jahre 1818, als eine allgemeine nationale Begeisterung durch die deutschen Völker ging, erst die wenigen nur ergreifend und dann allmählich auch bei den vielen zündend, und als Preußen den Freiheitskampf gegen den französischen Eroberer begann, wurden plötzlich überall, wo Begeisterungsfähige Herzen von der allgemeinen Leidenschaft erfasst wurden, neue Kampf- und Kriegslieder von mitterleibendem Schwunge gesungen. Das ganze reine Feuer der Erhebung glühte in diesen Liedern, die Begeisterung, der „die große Welt einen großen Inhalt gibt“.

Der Dichter dieser Lieder, begnadeter Sänger der Freiheit und Freiwilliger der Nation in der Stunde der Entscheidung, ist Theodor Körner. Der junge Körner, Sohn des Schiller befreundeten Christian Gottfried Körner, stand gerade auf den ersten Stufen des frühen dichterischen Erfolges und durchlebte eben die hohe Zeit des ersten Erlebnisses mächtiger großer Leidenschaft mit der Hofburgschauspielerin Toni Adamberger, mit der er sich verlobt hatte. Da rief ihn, der nach dem Erfolge seines ersten Bühnenwerkes „Bravo“ als Theaterdichter am Burgtheater in Kärntner Geborgenheit und persönlichem höchsten Glück in Wien lebte und der in Dresden geboren war, der Ruf des Vaterlandes, des größeren Vaterlandes, nach Preußen, das den Kampf gegen die Fremdherrschaft begonnen hatte! Wien, Dresden, Preußen — ein wunderbares Gleichnis für das innere Deutschland, das damals, weder politisch noch geographisch noch faun mehr als Begriff vorhanden, in den Herzen seiner besten Söhne lebte! Das ist es auch, was uns heutigen den „Sänger und Helden“, wie Uhland ihn nannte, so nahe bringt und so vertraut erscheinen läßt: er war einer jener „ewigen Freiwilligen der Nation“, die immer da sind, zu jedem Einlage bereit, wenn es Deutschland gilt, von einer höheren Pflicht gerufen, ob auch der Zeitgeist und die Vernunft der Vorsichtigen und Feigen tausendmal gegen sie ist! Sehen wir nicht immer wieder in den Schicksalsstunden der deutschen Geschichte diese „ewigen Freiwilligen der Nation“, die einmal als Kämpfer Jäger kamen, ein andermal als junge Kriegsfreiwillige von 1914, dann wieder im heroischen Zusammenbruch der Nachkriegszeit als namenlose Freiwillige im Brandheerd und nun im großen deutschen Entschuldigungskampf als junge Soldaten der nationalsozialistischen Wehr? Ist es nicht genau derselbe Geist, der uns so sehr in den „Kriegsbriefen“ gesellener Studenten“ ergreift, wie der Geist jenes Briefes, den Theodor Körner am 10. März 1813 an seinen Vater schrieb: „Ja, lieber Vater, ich will Soldat werden, will das hier genommene glückliche und sorgenfreie Leben mit Preußen hinwerfen, um, sei's auch mit meinem Blute, mir ein Vaterland zu erkämpfen! Jetzt, da alle Sterne meines Glückes in schöner Milde auf mich niederleuchten, jetzt ist es, bei Gott, ein würdiges Gefühl, das mich treibt, jetzt ist es die mächtige Ueberzeugung, daß kein Opfer zu groß sei für das höchste menschliche Gut, für seines Volkes Freiheit!“

Und wenn das Schicksal es dem Sänger und Freiwilligen gönnte, die Gefinnung und das Bekenntnis, die er in seinen Liedern aussprach, mit dem heiligen Tode zu befestigen — verbindet dieses Schicksal nicht über mehr als ein Jahrzehnt hinweg den Sänger der Freiheitskriege mit jenem Sänger und Freiwilligen, dessen Lied heute alle

Deutschen singen? Ist es nicht dieselbe reine Flamme des Opfertodes der Jünglinge, die aus dem Sterben des einen wie des anderen leuchtet und zum Fanal einer neuen Freiheit wurde?

Theodor Körners Lieder halfen mit — und mehr wohl, als es allein Worte und Aufrufe vermögen — die Begeisterung des gerechten Krieges um die Freiheit zu wecken und zu schüren. Und es war ja damals gewiß auch nicht so, als ob nun die ganze Bevölkerung nur auf den Befehl zum Kampfe gewartet hätte! Viele hatten sich wohl schon mit der Fremdherrschaft abgefunden, und manche sich in ihr eingerichtet. Jene „ersten Freiwilligen der Nation“ erst, die damals als erste sich zu Freiheitskämpfern zusammengeschlossen hatten, mußten allmählich die allgemeine Leidenschaft entzünden, oft genug mit dem Blute ihrer Besten, denn die kleinen Abteilungen der Freiheitsarmeen nur mit sehr ungleichen Waffen entgegenzutreten. Sie konnten zuerst noch gar nicht um den Sieg kämpfen, sondern sie mußten mit ihrem todesmutigen Beispiel erst die allgemeine Leidenschaft und den heiligen Jörn der Herzen des Volkes erwecken!

Theodor Körner ist einer dieser Erwecker, ist einer dieser Freiwilligen der Nation, die ihrem Volke in die neue Freiheit voranschreiten! Vor 129 Jahren trat ihn bei Adelsbush in Mecklenburg, nachdem er noch wenige Minuten zuvor sein herrliches „Schwertlied“ beendet hatte, die tödliche Kugel. Von seinem Sterben trennen uns fünf Vierteljahrhunderte, aber der Geist, aus dem und durch den er lebte und kämpfte und starb, ist jener unsterbliche Geist der Freiwilligen, die nur ein Bekenntnis und eine Pflicht und einen Glauben kennen: Deutschland.

### Woher kommt die Bezeichnung Snob?

Kann man das Wort „Snob“ verdeutschend? Nein, man kann und soll es auch nicht. Bleiben wir ruhig bei snob. Das Wort soll nachfolgend geklärt werden. Im 17. Jahrhundert entschloß sich die Unwissenheit Cambridge, in der die Söhne der Aristokraten, der adeligen Familien ihre Oberlehrer und Erzieher zu ernennen, außer diesen Herrenhöflichen auch Studenten nicht adliger Herkunft aufzunehmen. Bei ihrer Aufnahme mußten sie allerdings die soziale Stellung ihrer Eltern angeben und ihrem Namen die lateinischen Worte „sine nobilitate“ (ohne Adel) hinzufügen. Nach und nach wurde das zweite Wort nur noch in der Abkürzung sine nob. geschrieben, um später zu einem snob zu werden. Schließlich kam man dazu, auch den Punkt fortzulassen und einfach snob zu schreiben. Stolz, sich mit ihren aristokratischen Freunden öffentlich zeigen zu können, trugen die jungen Studenten bald eine nicht eingetragene Haltung zur Schau, die mit dem Wort Snobismus bezeichnet wurde. Das Wort hat dann seinen Weg in die ganze Welt gemacht. In alle Sprachen Europas wurde es übernommen. In Frankreich bürgerte es sich im Jahre 1848 ein nach dem Erfolge, den eine Erzählung von Thackeray „Das Buch der Snobs“ gefunden hatte.

Druck und Verlag Sanger & Wenterlich, Nies, Verleger, Betriebsführer und Verlagsleiter Kurt Sanger; Hauptverleger Georg Wenterlich, Nies, in Nies, Nies 1287. Preisliste Nr. 4 gültig. Seite 4 Seiten.

### Vereinsnachrichten

**N.S. Frauenhall und Deutsches Frauenwerk Nies-Gröba.** Unter Gemeinschaftsabend findet erst am Mittwoch, dem 2. September, 10 Uhr, im Gasthof Posthof statt. Die Gröbaer Mitglieder treffen sich 19 Uhr am Gemeindefest. Nicht zahlreichere Beteiligung wird erwünscht.  
**Reichsbund ehem. Berufs Soldaten.** Standortappell Donnerstag, 27. 8., Elbertstraße, 1. Etg.; Beginn 10 Uhr. Kamerad Wötcher ist anwesend.

Ich habe meine Praxis am 24. 8. 1942 wieder aufgenommen. **Dr. Neumann**

## Wir pressen Ihre Äpfel!

Für 1 Zentner Äpfel liefern wir 38 Flaschen Apfelsaft. Preisklohn pro Flasche 0,24 RM. Veree 1/2 Weisweinflaschen sind mitzubringen. Es wird nur einwandfreies, unangefaschnittenes, saulfreies Obst angenommen.  
Annahme von 7-18 Uhr.

**Richard Boden R.-G. Nies, Juli 1936**  
Kehre Panziger Straße.

Am 20. August abends zwisch. Gröba u. St. nach Gröba unter der Elbbrücke

**gold. Armreif verloren**  
(Andanten). Geg. hohe Belohnung abzugeben. Niederlastr. 9, 1.

**Möbl. Zimmer** ab 1. 9. frei. Zu erfragen im Tagebl. Nies.

**Zimmer** für vorübergehenden Aufenthalt ab 27. 8. in Nies oder Umg. gef. Off. u. 3 7703a an das Tageblatt Nies.

### Kirchennachrichten

Nies-N. Donnerstag, 27. 8.: Trin.-R.: 9 Uhr Morgenandacht.

Fern der Heimat haben wir und verlobt  
**Hildegard Arüger**  
Betr.-De. im DRK.  
**Karl Böfel**  
Obergefreiter  
Nies 4  
Hildegard-Arüger-Str.  
4 St. Dehlin  
19. August 1942

Ihre Ferntrauer geben bekannt  
**Jacob Schmitz**  
Gefreiter  
**Gertrud Schmitz**  
geb. Langauß  
A. St. Afrika R.-Gröba  
August 1942

Ihre am 22. August 42 in Röhrdorf b. Gb. stattgefundene Vermählung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt  
**Uff. Erich Schweigler**  
und Frau  
Magdalena geb. Raundorf  
Nies Röhrdorf

**Junge Witwe mit Kindern** wünscht solchen älteren Herrn zwecks späterer Penat kennenzulernen. Wohnung vorhanden. Angeb. u. R 7704 a. b. Tagebl. Nies.

**Apfelsaft!** Annahme von Obst zur Lohnkellerung ab Dienstag, den 1. September. Saft kann sofort mitgenommen werden. Entsprechende Anzahl Weißweinflaschen sind mitzubringen. Bedingungen wie bisher.  
Obstverwertung **Richard Liebscher O. H. G.**  
Robert-Koch-Straße 27.

**Gutmöbl. Zimmer** mit 2 Betten oder 2 Einzelzimmer von berufstätigem Ehepaar für sof. gesucht. Angeb. unter R 7706 a. b. Tagebl. Nies.  
**Jüngere Angestellte** sucht für sofort oder 1. 9. 42 in Nies-Stadt möbliertes Zimmer. Angebote unt. 3 7707 an das Tageblatt Nies erbeten.

**Wohnungstausch!**  
Suche in Nies 3 1/2-Zimmer-Wohnung. Die te in Dresden 3-Zimmer-Wohnung in Garten. Angebote unt. 3 7706a an das Tageblatt Nies.  
W e s u c h t per bald lustiger, großer, frohfreier

**Keller**  
oder sonstiger frohfreier Lager-raum im Zentrum der Stadt zur Lagerung von Obst u. Gemüse. Zu erf. i. Tagebl. Nies.  
**4000 RM.**  
auszuleihen. Off. unt. 3 7701a an das Tageblatt Nies.

**2 Anblätler**  
verkauft **Hilger, Delfh.**

**UT. Goethestr.**  
Dienstag bis Donnerstag



mit: **Leo Slezak, Anton Edhofer, Ada Tschochowa**  
Das Abenteuer der Varanque von Pompadour, die einem jungen Künstler in der Verkleidung eines einfachen Bürgermädchens zum groß. Erlebnis wurde

**Wochenplan — Kultur-Film**  
Vorführungen  
werktag 6.30 u. 8.30 Uhr  
Auf Jugdl. nicht zugelassen

**Borree-Pflanzen**  
gibt ab Gärtnerei Seerhausen.

An den Folgen seiner schweren Verwundung starb am 4. 8. 1942 im Alter von 30 Jahren in einem Kriegslazarett im Dien mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, unser treuester, herzensguter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel  
**Alfred Galt**  
Gefreiter in einem Inf.-Regt.  
Inhaber verschiedener Kriegsauszeichnungen.  
In treuester Pflichterfüllung gab er sein Opfer.  
In tiefstem Schmerz  
Charlotte Galt geb. Richter  
und Söhne Gork und Manfred  
Moriz Galt und Frau  
Emil Richter und Frau  
und Weidwitzer.  
Ploitz und Chemnitz, 25. August 1942.

Tieferschütterter erhielten wir die für uns alle schmerzliche Nachricht, daß mein guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Onkel, Neffe und Cousin  
**Gerhardt Kühne**  
Soldat in einem Inf.-Regt.  
nicht wieder zu uns zurückkehrt. Im blühenden Alter von 19 Jahren mußte er im harten Abwehrkampf gegen den Bolschewismus sein junges Leben lassen.  
In tiefstem Schmerz: Frieda Kühne  
Familie Max Kühne, Großeltern  
Familie Kurt Klemm  
Familie Erwin Kühne.  
Dresden, Gb. Dorf, am 24. 8. 1942.

Am 18. 8. verschieden durch Unglücksfall meine innigstgeliebte Tochter und mein lieber Schwiegersohn, unsere gute Schwester und unser lieber Schwager, die besten Eltern ihrer drei Kinder  
**Frau Johanna Schramm**  
geb. Reuter  
**Herr Rudolf Schramm**  
Bez.-Leutnant der Gendarmarie.  
In tiefer Trauer  
Auguste Reuter geb. Weimann  
Uff. Gerhardt Reuter und Frau  
Feldw. Rudolf Reuter  
Armin Reuter  
nebst allen anderen Angehörigen.  
Nies, Bahnhofstr. 22.  
Die Beerdigung fand am 24. 8. 1942 in Dohna statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Das Schicksal hat uns hart getroffen  
Heute morgen 8 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Oma  
**Marie Helene Herrn. Schulz**  
geb. Rädler  
im Alter von 86 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetäubt an  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Kreitnig, den 25. 8. 1942.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. 8. 1942, 1 Uhr, vom Trauerhause in Kreitnig aus statt.